Die Anlage am Mainberg

Eine Dokumentation des

Historischen Vereins

Marktheidenfeld und Umgebung e.V.

mit Bildmaterial aus dem Stadtarchiv und

dem Archiv des Historischen Vereins

sowie von Michael Deubert

und Christian Knittel,

Texte von Georg Trunk

und Michael Deubert

In der „Chronik der Gemeinde Marktheidenfeld – Angelegt von dem pensionierten Lehrer und Gemeindeschreiber Georg Trunk in den Jahren 1889 mit 1892“ schreibt Trunk:

„Jenseits des Maines, oberhalb der Mainbrücke, zieht sich eine mäßige Anhöhe von der Eichenfürster Straße bis zur Staatsstraße nach Esselbach hin. Diese Anhöhe ist in ihrem oberen Teile Eigentum der Gemeinde. Wer diesen Platz früher, vor 40 Jahren, gesehen hat und ihn jetzt – 1890 – sieht, der steht still, staunt und sagt: ‚Man meint nicht, dass es möglich wäre.‘ Seit einer Reihe von Jahren ist diese Anhöhe zu einer wunderschönen Anlage umgeschaffen, mit schönen Gängen und verschiedenen Ruheplätzen, die den Bewohnern ein sehr lieber Aufenthaltsort sind. Den Anfang hierzu hat der damalige Bezirksarzt Dr. Sedelbauer gemacht. Dieser Mann hatte wenig zu tun und wollte sich in der freien Natur Beschäftigung machen. Es muss hier bemerkt werden, dass diese jetzige Anlage in ihrem Urzustande nichts als ausgebeutete Steinbrüche waren, Gruben, Steinhaufen, hie und da ein Dornbusch und eine Brombeerstaude. Der Besitz dieser Ödungen war noch in den Händen von Privatleuten. Dr. Sedelbauer kaufte einige Stücke der Privaten um wenig Geld ab, manche gaben ihr Eigentum umsonst her, um von der Steuer zu kommen. So bekam er nach und nach ein Stück Land. Er fing nun an, die Gruben mit den vorhandenen Steinen so viel wie möglich auszufüllen, die Brombeersträucher auszurotten und womöglich Boden zu gewinnen. Er errichtete Mauern, legte Wege und Gänge an und setzte, wo nur immer möglich, Pflanzen.

Er gab nicht nur an, was und wie es gemacht werden sollte, sondern arbeitete mit und trug Steine gleich seinen Taglöhnern. Dr. Sedelbauer hat sein angefangenes Werk in seiner jetzigen Schönheit gar nicht erlebt. Ihm müssen wir es aber danken. *(Sedelbauer war 1850 bis 1858 Bezirksphysikus / Amtsarzt in Marktheidenfeld, dann wurde er in dieser Funktion nach Karlstadt versetzt. An ihn erinnert die Sedelbauerstraße.)*

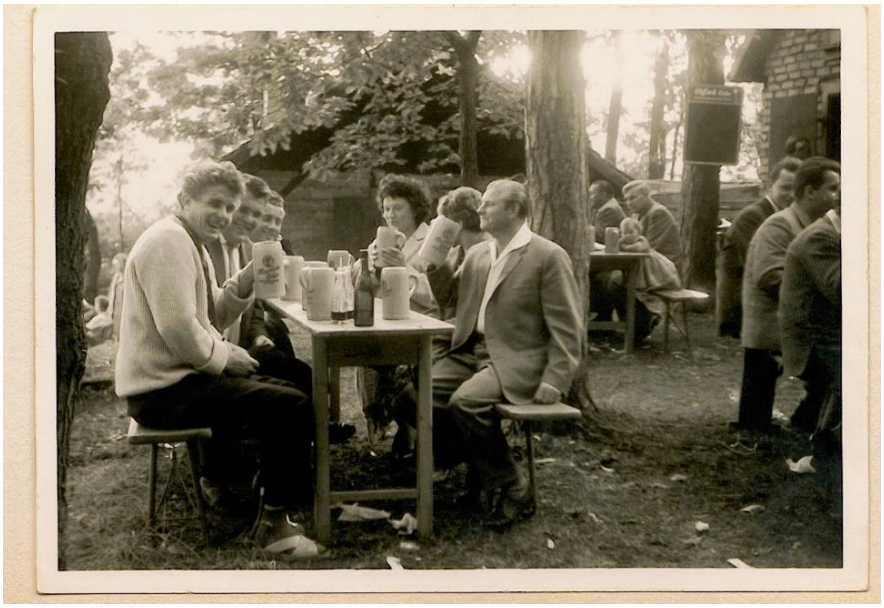
Gedenktafel an Sedelbauer auf dem Mainberg

Im Jahr 1870 hat die Gemeinde die von Sedelbauer erkauften und erworbenen Stücke um den Betrag von 350 Gulden angekauft und noch mehr dazu erworben. Der Verschönerungsverein hat nun die Sache in die Hand genommen und die Plätze, Gänge und Ruheorte weiter angelegt und gepflegt und so ist nach und nach dieser

herrliche Platz entstanden, um den uns andere Orte beneiden.

Ein großer Teil der Verschönerung dieses Platzes ist dem damaligen Forstmeister, Herrn Stammler, zuzuschreiben, durch geordnete Anpflanzung von Waldbäumen, lebendigen Zäunen u. dgl. *(Paul Stammler war zunächst Revierförster, ab 1885 Forstmeister; 1892 Ehrenbürger der Marktgemeinde Marktheidenfeld.)* Nach dem glorreichen Siege der Deutschen über die Franzosen 1871 und nach dem Friedensschlusse mit Frankreich 1872 wurden allenthalben sog. Friedenseichen gesetzt. Eine solche Friedenseiche wurde auch in diese Anlage gesetzt.

Der in der Anlage befindliche, mit Stroh gedeckte ‚Tempel' wurde aus Mitteln des Verschönerungsvereins im Mai 1882 errichtet. Herr Oberamtsrichter Dereser gab hiezu 20 Mark und die Gemeinde 5 Mark und das Holz. *(…)*



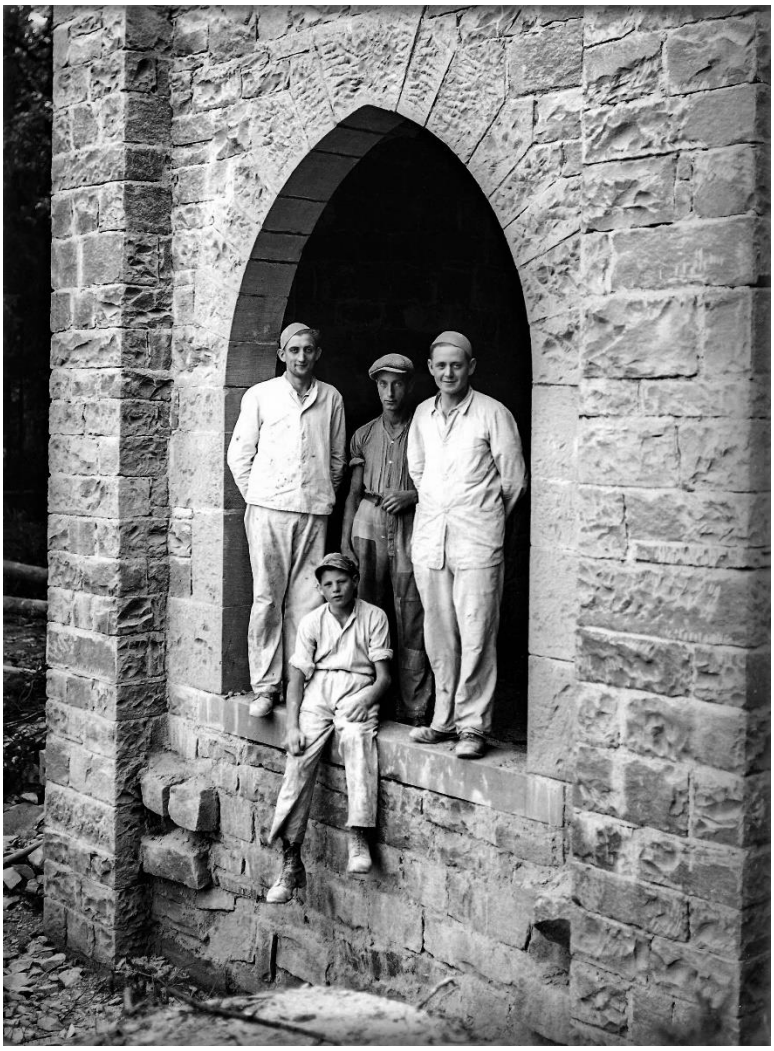
KKS Fest um 1960er

Schon verschiedene Feste wurden in dieser Anlage gefeiert; auch wurden theatralische Vorstellungen gegeben, wozu sich ein Platz mit einer Naturbühne sehr gut eignet.

KKS Fest früher

KKS Theatergruppe 1925

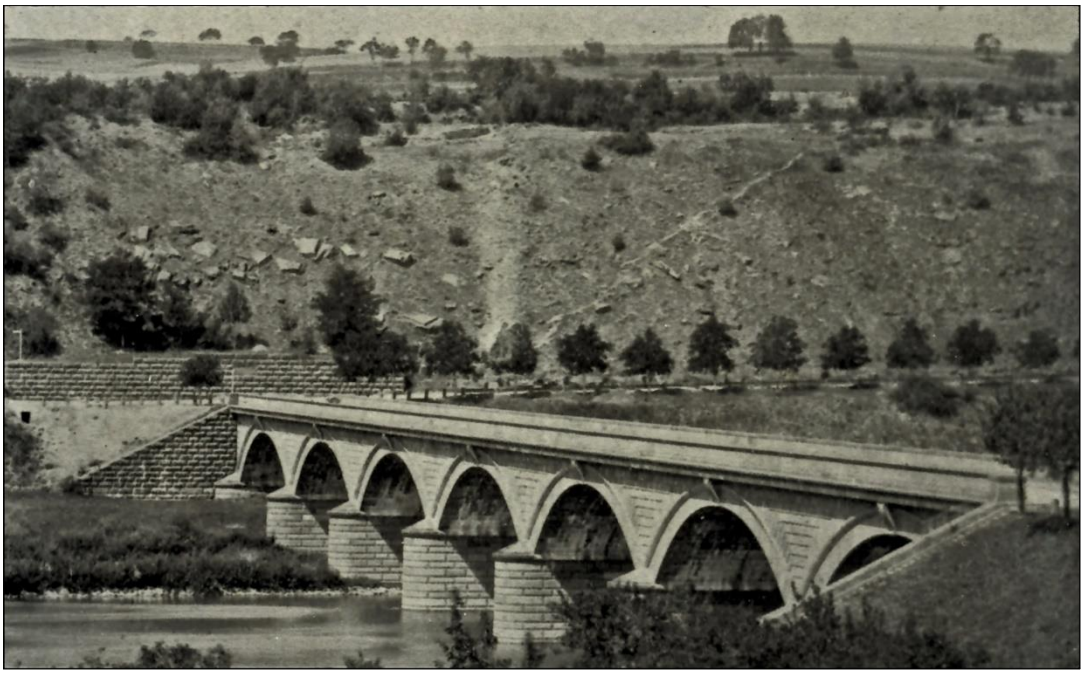
Zu dieser Anlage hat die Gemeinde vor einigen Jahren ein Stück Feld von der Gemeinde Hafenlohr und im Jahre 1892 den Rest von Franz Josef Ludwig um 350 Mark gekauft, so dass jetzt die ganze Anlage von der Eichenfürster bis zur Esselbacher Straße Eigentum der Gemeinde ist. *(Ergänzung Otto Schmitt, 1937:)* In den Parkanlagen rechts des Maines entstand in den Jahren 1934/35 das Kriegerdenkmal. Erbauerin war die Marktgemeinde Marktheidenfeld. Kostenpunkt: 15.000 Reichsmark. Hierzu leistete der Kriegerverein Marktheidenfeld den Betrag von 1.000 Reichsmark. Der Entwurf stammte von dem Architekten Dr. Schmitt in Aschaffenburg, der auch die Bauleitung hatte. Die örtliche Bauaufsicht lag in den Händen des Bezirksbaumeisters i.R. Gerstner in Marktheidenfeld.



Die Ausführung des Baues lag in folgenden Händen: Erd- und Maurerarbeiten: Anton Troll, Zimmerarbeiten: Meller, Schreinerarbeiten: Philipp Grön, Glaserarbeiten: Paul, Schlosserarbeiten: Karl Behr, Anpflanzungen: Michael Steiger.“

Kriegerdenkmal Bau

Die über mehr als eineinhalb Jahrhunderte gewachsene und erhaltene Anlage ist ein kleines Naherholungsgebiet. Sie war bis in die 1960er ein übliches Ziel von Sonntagsspaziergängen und wird heute noch gern angenommen.



Die 1846 eröffnete Mainbrücke mit Blick auf den Mainberg – um 1850

Die alte Mainbrücke mit Blick auf den Mainberg – im 21. Jahrhundert

Der „Strohtempel“, 1882 errichtet, war ursprünglich mit Stroh eingedeckt.

Die kleine Schutzhütte liegt am früheren Fußweg von Marktheidenfeld nach Glasofen. Die Holzkonstruktion mit aufgesetztem Dachreiter überbrückt im Untergeschoss den Weg.

Im Lauf der Jahrzehnte wurde der „Strohtempel“ wiederholt restauriert, zuletzt 2017 von der Stadt Marktheidenfeld mit einem Aufwand von rund 15.000 Euro. Viele Jahre hatte sich der inzwischen aufgelöste Spessartverein Marktheidenfeld, Nachfolger des Verschönerungsvereins, um die Anlage und den „Strohtempel“ gekümmert.

Das Kriegerdenkmal für die Gefallenen des 1. Weltkrieges war auf Fern-Wirkung gebaut, mit einer großen Feuerschale auf dem Dachaufbau. Dort sollten an Gedenktagen „Feuerbrände lodern“.

Im unteren Teil wurde eine Kriegergedächtniskapelle eingerichtet mit Tafeln, auf denen die Namen der Gefallenen verzeichnet waren.

Das Kriegerdenkmal und sein Umgriff boten eine hervorragende Kulisse für pompöse Inszenierungen der Nationalsozialisten. Vor dem Denkmal gab es für die Gefallenen des 2. Weltkrieges (ab 1939) einen „Heldenhain“ mit Holzkreuzen, die die Namen der Gefallenen trugen.

Nach dem 2. Weltkrieg wurde das Denkmal umgebaut, der Aufbau samt Feuerschale verschwand.

Vom Kriegerdenkmal zum Mahnmal

Mitte der 1980er Jahre wurde dann das Kriegerdenkmal zum Mahnmal – zum mahnenden Gedenken an alle Opfer von Krieg und Gewalt. Neu angebrachte Tafeln aus rotem Sandstein tragen die Namen der Opfer.

1896 errichtete die „dankbare Gemeinde Marktheidenfeld“ König Ludwig I. von Bayern als Erbauer der Mainbrücke am Aufgang zu der Anlage am westlichen Brückenkopf ein Denkmal.

Das Foto entstand am Tag der Einweihung.

In der Anlage baute der 1925 gegründete Kleinkaliber-Schützenverein (KKS) Marktheidenfeld mit viel Eigenleistung sein Schützenhaus.

Dort wird Sportschießen gepflegt, aber auch bei Waldfesten durch die Jahrzehnte immer wieder gemütlich gefeiert.

Der „Tag des offenen Denkmals“ 2020 am 13. September findet wegen der Corona-Pandemie „digital“ statt.

Das diesjährige Motto lautet: „Chance Denkmal: Erinnern. Erhalten. Neu denken.“ Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz rückt „Nachhaltigkeit“ in den Mittelpunkt: Nachhaltigkeit im Sinne von bewussterem Umgang mit Ressourcen und dem eigenen Handeln.

Der Historische Verein Marktheidenfeld und Umgebung e.V. sieht in der Anlage am Mainberg ein Beispiel für diese Nachhaltigkeit, auch wenn die Anlage kein Denkmal im Rechtssinn ist.